



Sabine Höflich

Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Campus Baden

Hoffnung

DOI: <https://doi.org/10.53349/sv.2021.i3.a121>

Hoffnung, *die*. Substantiv, feminin

Mit Vertrauen in die Zukunft blickend, verweist der Begriff der Hoffnung auf einen Wert, der in der Gegenwart Orientierung bieten und Zuversicht schenken kann.

Hoffnung und Optimismus als handlungsleitende Elemente pädagogischen Wirkens machen Kindern, Jugendlichen, Lehrpersonen, Mitarbeiter*innen, Eltern und Leiter*innen erlebbar, dass alle aktiv am schulischen Geschehen beteiligt sind und einen unverzichtbaren Anteil am Gelingen von Schule innehaben. Schule als Ort der Hoffnung bietet Raum, sich Aktuellem, Veränderungen oder Herausforderungen zu stellen und sich mit der Realität auseinanderzusetzen. Auf der stärken- und ressourcenorientierten Suche nach Lösungen macht jede*r Erfahrungen, dass sie*er selbst etwas bewirken sowie Unterstützung und Hilfe bekommen kann und miteinander Wege gesucht werden. Auch das Erleben, dass Dinge, die nicht sofort verändert werden können, aushaltbar sind und dass auch in der Krise oder bei Fehlern niemand verlassen wird, sondern es verlässliche Beziehungsangebote gibt, soll Kraft geben und Mut machen. Diese Sicherheit und das erlebte Vertrauen fördert Gemeinschaft, Teilhabe und Beziehungen, formt – *hoffentlich* – Persönlichkeiten, die Verantwortung übernehmen, zuverlässig agieren und somit Hoffnung wie Zuversicht an andere weitergeben.

Literaturverzeichnis

Booth, T. & Ainscow, M. (2017). *Index für Inklusion. Ein Leitfadens für Schulentwicklung*. Weinheim und Basel: Beltz.

Autorin

Sabine Höflich, Mag. Dr. BEd.

Hochschullehrende an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich, davor Volks- und Sonderschul- sowie Ausbildungslehrerin, Arbeitsschwerpunkte: Diversität und Inklusion – Förderschwerpunkt soziale und emotionale Entwicklung; Forschung in den Bereichen Resilienz, Autismus und Pädagogisch-praktische Studien.

Kontakt: sabine.hoeflich@ph-noe.ac.at